

Bezugspresse:
für Halle monatlich für zweimalige
Auslieferung 6,00 Mark, vierteljährlich
18,00 Mark, durch die Post 18,00 Mark,
ausföhr. Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
amtlich. Zeitungsverzeichnis unter
Code Zeitung eingetragen. Für
unverlangt eingegangene Manu-
skripte wird keine Gewähr über-
nommen. Hochdruck nur mit der
Quellenangabe. Sonstige Zeitungen ge-
boten. Ferner der Schriftleitung Nr.
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 1418
u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 1133

Zeitung

Anzeigenpreise:
Die 8 gespaltenen 34 mm breite Milli-
meterzeile oder deren Raum 60 Pf.,
Familienanzeigen 40 Pf., Reklamen
die 22 mm breite Millimeterzeile
unserer Geschäftsstellen u. sämtliche
Anzeigengebühren. Erfüllungsort:
Halle. Erscheint täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schriftleitung und Haupt-Ge-
schäftsstelle: Halle, Neue Promen-
ade 18, 6c. Drahtausstr. 17.
Aben. Geschäftsstellen: Große
Wirtschaftsstraße 52 und Markt 24.
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4600.

Unausführbar!

Ein französisches Urteil über die wirt-
schaftlichen Bedingungen.
Saag, 26. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Nach
einem Pariser Rundschreiben haben die französischen Geheer-
führer der Wehrvertragskommission ein Gutachten
darüber abgegeben, daß die wirtschaftlichen Bedingungen
des Friedensvertrages unausführbar sind, und daß der ganze
Teil des Abkommens, der darauf Bezug hat, revidiert wer-
den muß.

Deschanel's Gesundheitszustand.

Paris, 26. Mai. (Savas.) Im „Echo de Paris“
legte Marcel Hutin: Es ließe sich, daß sich Präsident
Deschanel zu völliger Ruhe für eine noch unbestimmte Zeit,
die sich bis weit in den Sommer hinein ziehe, entschließen
müsse. Auf Veranlassung Millerands seien die Ärzte ge-
beten worden, täglich zwei Berichte über das Befinden des
Präsidenten auszugeben. Alle vorgesehene Audienzen seien
abgelehnt worden.

Internationale Konferenz für Verkehrswesen.

London, 26. Mai. (Reuter.) Auf der Konfe-
renz in Rom hat der Völkerbundrat beschlossen, vor Ende
des Jahres eine internationale Konferenz für das Verkehrs-
wesen einzuberufen, die die Aufgabe hat, eine ständige Orga-
nisation für das internationale Verkehrswesen zu schaffen,
um die Freiheit des Verkehrs und des Gütertransportes
zwischen den Mitgliedstaaten zu sichern und damit die
Wiederherstellung des Güterauslaufs und die wirtschaftliche
Genesung der Welt zu fördern.

Die Wiedereröffnung des Handels mit dem Osten.

Köln, 26. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Zukünftige
Handelsverträge erwarten auch dem günstigen Fortschritt der
deutsch-sowjetischen Wirtschaftsverhandlungen in Kürze auch
den Beginn ausführender Wirtschaftsverhandlungen mit
anderen Staaten des nahen Ostens mit Ausnahme Rumäniens,
das durch seine Zurückhaltung bei den Verhandlungen
Deutschlands mit anderen Balkanstaaten in den Hinter-
grund gedrängt werden könnte.

Aus russischer Geiseltrost entlassen.

Berlin, 26. Mai. (Drahtnachricht.) Der von
der russischen Sowjetregierung für den Feuertag in München
verhafteten russischen Staatsangehörigen Axelrod als
Geiseltrost zurückgelassene Reichsangehörige Bruno Betram
ist am 25. Mai in Revol angekommen. Der Abreise Axel-
rods dürfte hiernach nichts mehr im Wege stehen.

Offensive der Russen an der Nordgrenze.

Amsterdam, 26. Mai. Einer Washingtoner
Nachricht zufolge berichtet die „Associated Press“ aus War-
schau: Die Russen griffen an der Nordgrenze an, um die
politischen Linien zu durchbrechen und eine Verbindung
mit Ostpreußen herzustellen.

Nationale Einheitsfront in Russland.

Der Vertreter des baltischen Roten Kreuzes, Dr. M. A.
Linn, ist aus Roterussland zurückgekehrt und hatte mit Mit-
gliedern der finnischen Presse in Helsinki eine Unter-
redung, in der er u. a. folgendes Stimmungsbild gab:

Er glaube nicht, daß bei einem der am Weltkrieg be-
teiligten Völker, ausgenommen vielleicht bei Deutschland, in
den Augenblicken 1914 eine solche hingebende nationale
Sammlung herbeigeführt worden sei, wie sie jetzt das gelante
russische Volk besitze. Von den Bolschewikern bis
zu den überzeugtesten und verdienstlichsten An-
hängern des Zarentums gehe ein neuer und intensi-
verer Strom eines russischen Patriotismus, so daß alle Par-
teigruppen verschwinden. Man gewinne immer mehr die
Überzeugung, daß die große Umwälzung, die das zu-
gehörige Europa erwarte, nicht durch irgendwelche fremden
gegen die Rätherrschaft geworfenen Armeen zustandekom-
men, sondern auf nationalrussischen Boden. Wodan
innerhalb der politischen Grenzlinie herauszuweisen werde.
Augenblicklich merke man übrigens noch nichts von einer
solchen Umwälzung, vielmehr habe es den Anschein, als ob
alle im Zeichen neuer Einigkeit ihre Kräfte
zur Bekämpfung des äußeren Feindes zu-
sammenschließen.

Die Unruhen in Oberschlesien.

Wien, 26. Mai. Den Wäitern zufolge dauern
in Oberschlesien Unruhen ungeachtet des Standrechts
die Unruhen an. In Dombrowa kam es zu einem
Kampfe zwischen Polen und Tschechen, bei dem
mehrere Personen schwer verletzt wurden. Der Streik der
polnischen Bergarbeiter dauert an. Aus Furcht vor Sabo-
tageakten seitens der Polen legten die tschechischen Arbeiter
in mehreren Schächten die Arbeit nieder.

Entwaffnung entlassener Reichswahrscholdaten.

Berlin, 26. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Da es in
der letzten Zeit öfters vorkam, daß Reichswahrscholdaten
mit voller Ausrüstung von verschiedenen Formationen be-
zurteilt wurden, trotzdem sie in den Truppendiensten nicht
mehr zurückzuführen wollten, hat wie mir hören, das Wehr-

reformkommando Stettin den Befehl erlassen, beauftragte Ita-
lauber oder Entlassene bei ihrer Ankunft auf den Bahnhöfen
zu verhaften und den zuständigen Polizeibehörden zu-
zuführen. Man will auf diese Weise der künftigen Ge-
fahr, die diese entlassenen Soldaten mit voller Wehr-
ausrüstung darstellen, begegnen.

Der Reichswehrminister in Kiel.

Kiel, 26. Mai. (Drahtnachricht.) Reichswehr-
minister Dr. Geßler hatte heute morgen auf den Bahnhöfen
eine interne Unterredung über Marinefragen. Nach
der Unterredung empfing er in Kieler Logenhaus die
wieder eingetroffenen Offiziere der Marine, an
die er eine Ansprache hielt. Der neue Stationschef Fre-
herr v. Gagen erklärte in seiner Erwiderung, daß die
wieder eingetroffenen Offiziere völlig auf dem Boden
der Verfassung stehen würden.

Keine Brotpreisoberbung für das Abfuhrungsgebiet.

Königsberg, 26. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) Die
anlässlich der Anwendung des preussischen Ministerpräsi-
denten Braun für das Abfuhrungsgebiet beantragte
Herabsetzung des Brotpreises ist nunmehr genehmigt worden.
Die Reichsregierung befreite das Abfuhrungsgebiet von
der Sonderanleihe für die Verteuerung des Getreides durch
Käufe aus dem Ausland.

Verhandlungen im Aertzeistreit.

Berlin, 26. Mai. Zum Streit der Kassen-
ärzte mit den Krankenkassen wird uns vom
Reichsarbeitsministerium mitgeteilt, daß der Verhand-
lungen über ein Einigungsverfahren eingeleitet
sind, das in Kürze beginnen soll. In diesen Verfahren
werden zwei beauftragte Vertreter und je fünf Vertreter der
Ärzte und der Kassenverbände teilnehmen. Die Leitung
des Einigungsverfahrens wird voraussichtlich einer von den
Ärzten vorgezogenen sehr sachkundigen Persönlichkeit
übertragen werden, nachdem die Kassenerbände ihre Zu-
stimmung erteilt haben.

Wird Holz ausgeliefert?

Dresden, 26. Mai. Der Justizminister der Tscheho-
slowakei hat Professor Petzner gegenüber erklärt, daß Holz,
der zurzeit in der Zeitung Karibaus bei Gitschin unter-
gebracht ist, nicht an die tschechische Regierung ausgeliefert
werden wird. Der Minister hat dies damit begründet, daß
die Taten des Holz als politischer Akt anzusehen seien, und
daß die deutsche Regierung die Rapp, Kitzau und Ehr-
hardt ins Ausland habe entkommen lassen. Holz verbleibt
zurzeit wegen Lieberrettungen, die er auf seiner Flucht in
Böhmen sich hat zuschulden kommen lassen, eine kurzfristige
Freiheitsstrafe.

Zweiweit diese Meldung den Tatsachen entspricht, läßt
sich im Augenblick nicht feststellen. Wahrscheinlich handelt
es sich um einen Versuch Holz, seine Taten als politischen
Akt hinzustellen, um so der Auslieferung und Bekräftigung
zu entgehen. Vermutlich hat ja die tschechische Regierung
von vornherein keinen Zweifel darüber gefaßt, daß Holz
für sie nichts als ein Verbrecher ist, und als solcher
muß er ausgeliefert werden.

Merges wieder in Freiheit.

Braunau, 26. Mai. Der auf Veranlassung
der Staatsanwaltschaft Hildesheim in Haft genommene
Kommunistenführer August Merges ist wieder auf freien
Fuß gesetzt worden.

Der Generaldirektor der Stoba-Werke als Millionenschieber?

Aus Prag meldet man der „Frankf. Zig.“: Der ehe-
malige tschechische Justizminister Dr. Soukup beschuldigt in
einem offenen Brief Dr. Stoba, den ehemaligen General-
direktor der Stoba-Werke, er habe im Laufe der letzten
Monate mehr als 800 Millionen tschechische
Kronen an den nach der Schweiz verschoben.
Außerdem diene er habsuburgischen Agenten in der Schweiz
als Kurier. Dr. Soukup fordert alsbaldige Verhaftung
Dr. Stobas und erklärt, er habe bereits bei den zuständigen
Gerichten eine entsprechende Anzeige erstattet.

Nach deutschem Vorbild.

Kopenhagen, 26. Mai. (Nikau.) Gleich der
deutschen Schlichtung Kommission ist in Kopenhagen
unter Oberlandesgerichtsanwalt Fenckers Leitung ein neues
Berein gebildet worden. Der Verein wird in Tätigkeit
treten, wenn bei Ausständen und Ausperrungen die Ver-
gütung der Bevölkerung bedroht ist oder die Gefahr der
Vernichtung lebenswichtiger Werte besteht. Er hat wäh-
rend des ungelösten Transportarbeiterstreiks der letzten
Zeit Gelegenheit gehabt, der Allgemeinheit wertvolle Dienste
zu leisten. Augenblicklich ist die Organisation, welche aus
allen Klassen, auch aus organisierten Arbeitern, bedeutenden
Zulauf erhält, täglich mit 1500 Mann in den Kopenhagener
Häfen in Arbeit.

Frecher Raub.

Breslau, 26. Mai. (Drahtnachricht.) Heute mittag
schlugen drei gutgekleidete Männer in der Schwedinger
Straße die Schaufensterheben des Juwelergeschäftes
Karl Frey söhne ein, raubten sechs Perlschmanker
im Werte von 600 000 Mark, und entflohen Johann in einem
Auto.

Die Tür ins Freie.

Aus Großhandelskreisen wird uns geschrieben:

Allen Geschäften über Rechts- und Vorkaufsrecht zum
Trotz kann festgestellt werden, daß, von einigen Ausbügeln
abgesehen, sich die Ruhe im deutschen Vaterlande zurzeit zu
befriedigen scheint. Wie es nach den Wahlen aussahen
wird, die auf eine Verdünnung der Mitte und eine Er-
stärkung der extremen Parteien hinstreben, ist ein Kapitel
für sich. Wie sich aber auch schließlich die Parteien Grup-
pieren, niemals dürfte es im Interesse des deutschen Wirt-
schaftslebens dahin kommen, daß eine Minderheit die Re-
gierung übernimmt, um andersgearteten, für den Wiede-
raufbau des Landes wichtigen Volkswirtschaftlichen ihren Willen
aufzuzwingen. So bedeutsam es auch ist, daß die demo-
kratischen und parlamentarischen Erzeugnisse unangestastet
bleiben, noch bedeutsamer ist die Herstellung einer Front,
die es sich zur Aufgabe macht, über alle Auswüchse der
Parteiidentitäten hinweg eine gemeinsame Basis zu
finden, auf der praktische Arbeit für die Gesundung des
deutschen Wirtschaftslebens geleistet werden kann. Eine
einige Partei wird niemals auf die Dauer mit Erfolg ver-
suchen dürfen, ihren Willen andersgearteten Interessengruppen
aufzuzwingen. Auf dem Boden der Wirtschaft
allein krönt die Kraft des deutschen Volkes hinaus ins
Freie, und nur aus dieser Keimwelt wird die Gesundung
der mehr als heftigsten Verhältnisse auf dem Gebiete der
erklärten Weltwirtschaft und des Handels entstehen
können.

Wie ausschlaggebend dieser wirtschaftliche Ge-
sichtspunkt ist, hat der Vorstand der deutschen wirt-
schaftlichen Vereinigungen für Spanien klaren Blick er-
kannt. Er erblickt mit Recht in der Wahrung der wirt-
schaftlichen Interessen der im Ausland anässigen reichs-
deutschen Angehörigen einen Angelpunkt, um auch der deut-
schen Inlandswirtschaft auf die Beine zu helfen. Im Ver-
trete der Verfaller Gegenströmungen wird vor der Hand
in dieser Beziehung nicht viel zu machen sein, denn unter
Gewinn durch Export wird zum größten Teile zur Ablösung
unserer Wehrvertragspflicht aufgebracht werden
Die Vorzüge der deutsch-spanischen Wirtschaftsvereinigung
sind an sich sehr erwerbswert, besonders die Empfehlung,
daß die Auslandsvereinigungen beratende
Funktion haben, und in ihrem Vorstand als wirt-
schaftliche Beiräte der deutschen Konsulate und sonstigen
Auslandsbehörden offiziell anerkannt werden müßten. Es
darf allerdings nicht verkannt werden, daß die Artikel 264 ff.
des Verfaller Vertrages dem freien deutschen Aus-
landshandel schwere Beschränkungen auf-
erlegt haben, die eine entsprechende Ausnutzung besonders
günstig liegender Handelsbeziehungen mit den Neutralen
fast unmöglich machen. Durch das Gebot der generellen An-
wendung der Wehrvertragspflicht für die Einfuhr von
Waren aus den Ententestaaten und der Entlastung des
deutschen Ueberseesverkehrs stellen angelegt. Ein Verbot
zur Lähmung der deutschen Unternehmungsfreudigkeit liegt
in der vertragsmäßig zur Dymacht verurteilten deutschen
Handelsflotte.

Und dennoch muß Deutschland die Tür ins Freie auf-
stoßen, muß es gelangen in Spa, wo der allierte Gerichts-
hof lieber erfahren möchte, was Deutschland an pfändbarem
Gut besitzt, die Voraussetzung für erfolgreiche Arbeit zur
Zahlung der Schuld zu schaffen. In Spa muß es gelangen,
wenn anders Deutschland seine Verpflichtungen abzubürden
besteht sein soll, die erdröffenden Bestimmung
aus dem Friedensvertrages über Zolltarife,
Schiffahrt usw. anker Kraft zu sehen. Es muß dem
deutschen Ermessen vorbehalten bleiben, zu bestimmen, welche
politische Maßnahmen die besten sind, um die Wirt-
schaftskraft unseres Landes zu beleben, die so unerhöht fiact
in Anspruch genommen wird, mag es sich nun schließlich um
Ratenzahlungen oder Kaufquanten handeln.

Die Dentschrift der deutschen wirtschaftlichen Vereini-
gung in Barcelona ist eine von vielen Anregungen, die in
der Wiederbelebung des Handels mit deutschen Uebersee-
niederlassungen ein Mittel erblickt, wieder die Tür ins
Freie zu öffnen, die uns nun fast sechs Jahre ver-
schlossen blieb. Der Seihunger nach deutschen
Erzeugnissen, die in der neutralen Atmosphäre fast
gestorbene deutsche Unternehmungskraft und mobile Leistungs-
fähigkeit machen es uns verhältnismäßig leicht, wertvolle
Verbindungen anzuknüpfen. Aus diesen Gründen erwächst
der deutschen Regierung die Pflicht, dafür zu sorgen, daß
in Spa auf die deutschen Interessen, die auch mittelbar
den alliierten Zielen entsprechen können, gebührende Rück-
sicht genommen wird.

Soll Deutschland nicht dem wirtschaftlichen Siedtum
verfallen, muß es die nicht ungünstige Konjunktur fräftig
ausnutzen, und sich von einer Politik des „laissez faire“ ab-
wenden. Dazu gehört vor allem die Unterhaltung von
reichsdeutschen wirtschaftlichen Vereini-
gungen, wie es Frankreich und England seit
langem mit bestem Erfolge getan haben.

Nehmt Stickstoffdüngemittel im Sommer herein!

Ein M a h n u n g an die Landwirte.
1913, Berlin, 25. Mai. Der bei dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft tagende, die oberste Beschauungsbehörde bildende Dünge- und Stickstoffausschuss hat jetzt bekannt: Die Stickstoffdüngung ist im Anstiege begriffen. Bei den augenblicklichen Verhältnisse...

Verhandlungen zwischen Kirchenrat und Lehrerbund.
1913, Weimar, 26. Mai. Der kirchliche Landeskirchenrat hat den Sonderauschuss zu einer gemeinsamen Verhandlung mit dem Vorstände des Thüringer Lehrerbundes auf den 1. Juni nach Weimar eingeladen.

Die Volkspartei im Wahlkampf.
In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Göttingen erklärte der Redner des Abends, Auktist Schindler, dass die Deutsche demokratische Partei bisher erst einen einzigen fähigen Kopf in seinen Reihen gehabt hat, das ist der frühere Justizminister Schiffer. Als ihr Parteisekretär Drobe entgegnete, dass diese Behauptung eigentümlich klinge aus dem Munde eines Mannes, der bis vor einigen Monaten selbst in den Reihen der Demokratie gestanden hat, rief der Redner dazwischen: "Herrn!" Demgegenüber konnte an Hand eines Stammtisches festgestellt werden, dass Auktist Schindler kein Kandidat der Deutschen demokratischen Partei gewesen ist. Dies konnte der Redner natürlich nicht ablesen, er blieb aber auch im Schwärze bei seiner Behauptung, dass er niemals Demokrat und Mitglied der Deutschen demokratischen Partei gewesen ist. Dieses eigentümliche Verhalten wirft ein großes Schlaglicht auf die jetzige "Sammelpolitik" der Deutschen Volkspartei, und aus der obigen Erklärung heraus kann man dieser Partei nur raten, schnellstens eine Neukonstitution vornehmen zu wollen, wofür der Partei die Kandidaten nun in Wirklichkeit angehören.

Die Einmütigkeit der Deutschen Volkspartei.
Am 17. März erklärte Stresemann: er sei für eine Position mit der Sozialdemokratie. Auf die Frage, ob er seine grundsätzliche Koalition mit der Sozialdemokratie ab...
H. A. R. d. o. r f erklärte: er sei von der Internationalen Partei aus, und zur Volkspartei übergetreten, weil er auch ein Bündnis mit den Reichstagsparteien anstrebe.
Dr. M. e. m. e. r. und seine Freunde seien aus der Demokratischen Partei aus und zur Volkspartei über, weil sie nichts mehr mit der Sozialdemokratie zu tun haben wollen.

Warum bekenne ich mich zur Demokratie?
Auf diese Frage haben die Reichsminister R. o. s. t. und B. l. u. n. d. folgende Antworten gegeben:
Reichsminister des Innern und Reichsanwalt R. o. s. t.: Demokratie bedeutet, den Willen des Volkes als oberste Autorität anzuerkennen.

Dem Erforscher von Numantia, Adolf Schulten, zum 50. Geburtstag.

Seinen 50. Geburtstag begeht am 27. Mai der ordentliche Professor für alte Geschichte an der Universität Erlangen, Dr. phil. Adolf Schulten. Geboren 1870 zu Eberfeld, besuchte er 1876 bis 1888 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Bonn, Göttingen und Berlin Philologie, Geschichte und in Rom, Göttingen und Berlin die klassische Altertumswissenschaften. Er wurde 1892 zum Professor für die Geschichte und die Philologie ernannt, wurde am 19. März 1892 in Göttingen zum Dr. phil., wo er im August 1892 auch die philologische Staatsprüfung bestand. Am 1. Mai 1896 habilitierte er sich in Göttingen für alte Geschichte und wurde 1907 außerordentlicher und 1909 ordentlicher Professor an der Universität Erlangen. 1894/95 bereiste er als Stipendiat des Kaiserlich Deutschen Archäologischen Instituts Italien, Griechenland und Nordafrika, war seitdem jedes Jahr im Sommer, seit 1899 in Spanien. Der Gelehrte ist ebenfalls Mitglied des Deutschen und forschenden Institutes des Österreichischen Archäologischen Instituts, Mitglied des Istituto di Storia patria in Modena, der Gesellschaft der Wissenschaften zu Würzburg und der Academia de la Historia in Madrid, auch Inhaber deutscher und spanischer Orden. Seine besonderen Arbeitsgebiete sind römische Altertumskunde und seit 1902 Geschichte und Geographie des alten Spanien. Außer Aufsätzen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften veröffentlichte der Jubilar: De consentibus civium Romanorum (1892); Die römische Geschichte des Kaiser Augustus (1893); Die römische Unterwelt (1896); Die Fortia Vespasiana zu Köln (1897); Die Via Manciana (1897); Die römische Flurteilung (1898); Das römische Afrika (1898); Die Volkstämme von Arabata und ihr Verhältnis zu den ältesten Rassen und Beschreibungen des heiligen Landes (1900); Italische Namen und Stämme (1902); Numantia. Eine topographisch-historische Untersuchung (1905); Numantia. Die Ergebnisse der Ausgrabungen 1905-1912. Band I: Die Restruierung und ihre Kräfte mit Rom (1914). In Vorbereitung hat der Gelehrte u. a.: Römische Leben im Corpus Juris, und: Cannae. Zur Geschichte der Umfassungsmauer.

Professor Schulten ist in der ganzen wissenschaftlich gebildeten Welt durch seine Ausgrabungen in und um Numantia in Spanien (1905-1912) bekannt geworden. Numantia, die Hauptstadt und das letzte Bollwerk der tapferen Ilerdibaren Stämme, ist berühmt durch die heldenmütige Verteidigung seiner Bewohner in den Jahren 143 bis 133 v. Chr., die V. Cornelius Scipio Africanus, der Zerstörer Karthagos, die Stadt mit 60.000 Mann, auf sieben Lager verteilt, einschloß, ausungerte und 183 zur Leber-

erkenntnis? Welche andere legitime Autorität haben wir noch in Deutschland? Wer die Autorität des Volkswillens erklärt, lehnt sich an die letzte Autorität und vertritt den Willen der Mehrheit vor rechts und links. Wer seine merkwürdigen Zustände fest, sondern in Ruhe und Ordnung kommen will, sollte sich hüten, die demokratische Verfassung zu verzerren, oder lau und fleu bestelle zu stehen, wenn es nicht, sie zu schützen.
Reichsminister Dr. B. l. u. n. d.: Die erste Voraussetzung für eine glückliche Zukunft des deutschen Volkes ist die Herstellung der inneren Einigkeit. Diese Einigkeit, die Verifikation der demokratischen politischen und sozialen Gerechtigkeit, kann nur von dem reiflichen Sieg der demokratischen Idee herbeigeführt werden.

Deutschnationale und Deutsche Volkspartei

bilden nur eine neue Firma der alten reaktionären Parteien. Den Namen hat man gewechselt. System und Männer sind dieselben geblieben. Stets haben sie

gegen eine gerechte Steuergesetzgebung gekämpft.

Die Mittel für die letzte große Heeresvermehrung lehnten die Konventionen, die sich in Worten nicht patriotisch genug gebürden können, ab.

Die Schwerindustrie, die im Kriege Milliarden verdien hat, wußte eine rechtzeitige Heranziehung der großen Kriegsgewinne zu verhindern.
Helfereich,
Der Abgot der Deutschnationalen, trägt als damaliger Finanzminister die größte Schuld an der Zerrüttung unserer Geldwirtschaft.

Kein Deutscher in der Internationalen Kommission in Hensburg.

Hensburg, 26. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In der hier abgehaltenen Konferenz unter dem Vorsitz des Ministers des Auswärtigen Dr. Köster wurde beschlossen, die Stelle des deutschen Geschichtsträgers der Internationalen Kommission in Hensburg nicht wieder zu besetzen wegen des laut Friedensvertrages schon weit vorgeschrittenen Stadiums der Umwidmung der nordholländischen Frage. Das Bureau des Abwicklungskommissars wurde nach Schleswig verlegt.

Eisenbahnunfall in Irland.

1913, Dublin, 26. Mai. (Kont.) Die Angestellten der London und North Western-Eisenbahn sind hier in den Ausstand getreten. Sie weigern sich, die Wahrung eines Damppers aus Holzbau zu lösen, weil sich darunter eine Kiste mit Revolvern für Dublin Castle befände. Infolge des Streiks konnte der nach Holzbau bestimmte Dampfer nicht abfahren. Mehrere hunderte amerikanische Passagiere blieben infolgedessen liegen.

1913, Dublin, 26. Mai. (Kont.) Auf der Konferenz der ausländischen Eisenbahner im Hafen und von Vertretern der Eisenbahngesellschaft wurde ein vorläufiges Abkommen getroffen, wonach die Angestellten am 28. Mai die Arbeit wieder aufnehmen, aber bei der Verigerung verbleiben, Kriegsmaterial zu befördern.

gabe mang. Der Geschichtsforscher Polibius hat in seiner verloren gegangenen Schrift über den numantischen Krieg vom Untergang der Stadt berichtet. Mit Schaudern lesen wir bei Appian, der uns einen Auszug aus dem Bericht des Polibius erhalten hat, von den letzten Tagen der Numantiner: wie sie ihre Geliebten, die unverrichtete Sache zurückließen, in Stücke rissen, wie sie dann, als alles, selbst Gras und Heber, angezehrt war, zuerst ihre Frauen, dann die Kranken, schließlich die Schwachen schlachteten und trafen und sich zuletzt selbst auf wenige einer dem anderen den Tod gaben. Der Rest, einige hundert Mann, ergab sich dem unerbarmlichen Steger. Polibius hat den Auszug der letzten Verbleiber von Numantia mit größter Anschaulichkeit geschildert: wie sie darin warteten, mit Fesseln bekleidet, von Unrat starrend, mit wirrem Haar, langen Nägeln, kindend, den stieren Blick noch voll lächlichen Hoffens. Scipio ließ die heldenmütige Stadt verbrennen und dem Erdboden gleich machen.

Nachdem Numantia etwa 200 Jahre später aus der Sage aufgefunden worden, hat es als beherrschendes römisches Provinzialstädtchen bis in die Zeit der Völkerwanderung bestanden, wo der einst so berühmte Name dann wieder verschwindet. Im 10. Jahrhundert suchte man Numantia an einer von der wirklichen Stelle weit abgelegenen Stelle. Erst im 18. Jahrhundert vermutete man Numantia am richtigen Platze auf dem am Zusammenfluß von Duero und Merdango bei dem Dorfe Garza gelegenen Hügel, der die Reste einer alten Stadt trägt. Der Beweis für die Identität des Hügels von Garza mit Numantia wurde erst in den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts von einem spanischen Ingenieur erbracht, der damals in der Provinz Sarria mit dem Bau neuer Straßen beschäftigt war. Festlieh sich der Schlußstein des Beweises, die Auffindung der Stadt selbst. Auf der Höhe von Garza sah man nur Reste einer römischen Stadt und auch die dreimonatigen Ausgrabungen des spanischen Ingenieurs sollen nach dem offiziellen Bericht nur Reste einer römischen Stadt, nichts von einer älteren, überliefert, ergeben haben.

Professor Schulten erkannte gleich bei seiner ersten spanischen Reise (1905), daß Numantia nur auf dem Hügel von Garza zu finden sei. Nach dreijährigem Studium der geographischen Lage und der nicht veröffentlichten Pläne des Ingenieurs veröffentlichte Schulten seine erste Schrift "Numantia" (1905) und erwartete die Lösung der archäologischen Aufgaben zunächst noch von spanischer Seite, als aber nichts geschah, beschloß er selbst Hand anzulegen. Die Ras. Gelehrten der Wissenschaften in Göttingen bewilligte 1900 Mart und Schulten reiste zum zweiten Male nach Numantia, wo er am 11. August 1905 anam und am 12. mit fünf Arbeitern die Grabung auf dem Hügel von Garza begann. Schon nach wenigen Stunden war sein Gemel: unter der römischen Stadt schlummerte eine ältere, durch Feuer zerstörte Iberstadt: Numantia war a e-

Beregen gegen die Freiheit der Arbeit.

1913, Paris, 26. Mai. Die "Excelsior" teilt mit, daß gestern in Paris wegen Beregen gegen die Freiheit der Arbeit weit streikende Eisenbahner zu 10 beim 13. Monaten Gefängnis verurteilt worden. Nach der "Humanität" erliefen in Bordeaux wegen des gleichen Vergehens sechs Eisenbahner Gefängnisstrafen von 13 Monaten bis 15 Monaten. In Lyon erhielt ein Streikbrecher zwei Jahre, ein anderer sogar drei Jahre Gefängnis mit zwei Jahren Aufenthaltssperre.

Rundgebung für die Annexion Dalmatiens.

Rom, 26. Mai. (Eigene Drahtnachricht.) In Rom fand unter Führung des Generals Garibaldi eine Rundgebung für die Ausführung des Londoner Vertrages und die Annexion Dalmatiens statt.

Gegen die dänischen Chauvinisten.

Die Kopenhagener "Fristandstidende" schreibt zur Hege gegen S. P. Hansen, den früheren deutschen Reichstagsabgeordneten und Minister im Kabinett Jähle: So tief sind wir geehrt, daß angelehnte Blätter es nicht für unter ihrer Würde halten, den Verleumdungsartikeln nachzueifeln (Nordisches, d. Red.) zu fragen. Leher hat auch dort die Streiflichter es mit sich gebracht, daß sich untere Gedankens in zwei Gruppen geteilt haben. Das ist beauerlich, aber neckende behässlich ist es, daß wir von hier aus in dieses Feuer hineinblasen und Schmutz von unseren eigenen Reichthümern über die Grenze werfen. Der Mann, der unermühtlich und mutig die Sache des Dänentums im deutschen Reichstag vertreten hat, als die nationalstischen Federheben im Königreich sich mit leeren Kränzen begnügten, sollte doch nun nicht als eine verächtliche Person gekloppt und mit dem Namen eines Landesverrätters belegt, sein Blatt (Heimdal in Apenrade, d. Red.) nicht verhöhnt werden in zwei Gruppen geteilt haben. Würde sollten wir doch bekräftigt zu bemerken. Es gibt jetzt Augenblicke, in denen man froh ist, daß die dänische Sprache nicht allzu weit drauhen in der Welt verstanden wird. —

Ueber den Ausfall der dänischen Wahlen drückt das selbe, parteipolitisch nicht gebundene Blatt seine Befriedigung aus und fährt dann fort: „Ein besseres Ende hätte das dänische Ministerium verdient. Wenn die ungeheure Aufregung des Augenblicks vorüber sein wird, wird ein klareres Versehen seiner Verdienste während des Krieges sich durchgehen.“

Ueber den Ausfall der Wahlen über das Ministerium wird von dem augenblicklich herrschenden abgesehen. In der ersten Periode des Krieges gewann das Ministerium allgemeine Anerkennung und es wurde wegen seiner Augen auswertigen Kritik allgemein gelobt. Auch seine Arbeitsleistung zwang Respekt ab. Aber das Ministerium konnte nicht die Kunst der Begrenzung und Flecht zuletzt an den Sinnen wie eine Zeitschraube auf dem Briefwechsel. Es trägt daher die Verantwortung für viel politische Unruhe, die in letzter Zeit im Lande entstanden ist, und für politische Fehler der letzten Regierung, die den Staat viel Geld gekostet haben. Doch es soll nicht veressen werden, daß das Ministerium es abgesehen, das so mißhandelte Selbstbestimmungsrecht der Wähler aus seiner Hand zu mißhandeln und dadurch Schande auf den Namen Dänemarks zu bringen und ewige Feindschaft zu säen zwischen Dänemark und Deutschland. Beregen soll es ihm auch nicht werden, daß dieses Beharren auf dem Boden des Rechts zu seinem jähen Sturz führte. Beregen soll schließlich nicht werden, daß das Ministerium das Land gerettet durch den Krieg hindurchgeführt und es den Nachfolgern anvertraut hat. Ob andere es hätten besser machen können, läßt sich niemals aufklären, aber besser würden es schließlich gemacht haben. Daher ist es zu beklagen, daß das Ministerium Jähle ein so schmähliches Ende gefunden hat.“

Aus dem Simplizissimus.

Zwei Gedardeter wollen Tonröhren in den Rehm heften. Nach fünf Minuten zieht der eine seine Schippe aus dem Dreck, sagt: „Hier drauf und schau nachdenklich in die Luft. Die Rehm!“ sagt sein Genosse, „es ist verdammst kalt, man muß sich warm arbeiten.“ „Siehst!“ erwiderte der Nachdenkliche, „ich überlege trabe, was für'n Tod woll angenehmere is. Sich tonröhre oder sich tonarbeiten.“

Zwecks Ueberwachung der Tüchtigkeit des Mieteingangsomies wohnt ein Mitglied der Wohnungskommission des jüngst in unserer Stadt neugebildeften Volksgausauschusses der Wohnung bei. Mehrere Streifenläufer verhandelt und Urteil gefällt, ohne daß der Herr mit der frallroten Armbrind irgendeine Bemerkung macht. Endlich aber, nach einer guten Stunde, räuspert er sich und sagt: „Eine Frage, Herr Vorsitzender!“ „Bitte?“ sagt der erwartungsvoll. „Wo kann ich mal austreten?“

Ein Großindustrieller, als Ledemann bekannt, telegraphiert von seinem Dienstaufenthalt außerhalb der Großstadt an seinen Sohn: „Wenigstens bitte die Wohnung mit mir zu lassen. Darauf fragt der Sohn, ebenfalls telegraphisch, an: „Soll Papa telegraphisch kommen, oder soll Sekretärin Papa kommen?“

